

Salmer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 10. Juli 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Der Erlaß des bayerischen Prinzregenten.

Die letzte Krisis in unserem Nachbarlande Bayern hat mit der Bot-
schaft, mit der Prinzregent Luitpold das Entlassungsgesuch des Ministeriums
Luß beantwortete, ihren Abschluß gefunden. Die Ministerarbeit der Klerikalen,
welche unmittelbar nach den letzten erschütternden Ereignissen unternommen
wurde, war vergebliche Mühe, und auch für die Zukunft eröffnet das Hand-
schreiben Luitpolds den Herrn keine erfreulichen Aussichten. Die Annahme,
die da und dort in klerikalen Kreisen austauchte, daß das Kabinet Luß „nur
noch“ eine kurze Uebergangszeit „bis zur völligen Wiederkehr normaler Ver-
hältnisse sich im Amte werde halten können — diese Hoffnung wird durch
den Erlaß des Prinzregenten grausam zerstört. Die besondere Hervorhebung
der Befriedigung der höchsten katholischen kirchlichen Autorität über die Lage
der katholischen Kirche in Bayern war eine deutliche Antwort auf die
ultramontane Wühlerei gegen das Ministerium Luß. Herr Windthorst
und Genossen werden sich also wohl noch eine Weile ohne das ersehnte
Ministerium Franckenstein trösten müssen. Die Zeit dürfte ihnen recht lange
werden.

Gerade die eben erwähnte Bemerkung in dem Erlaß des Prinzen
Luitpold, daß von der autoritativsten Stelle in der katholischen Kirche —
also vom Vatikan aus — über die Lage dieser Kirche in Bayern wiederholt
die höchste Anerkennung ausgesprochen worden ist, nimmt den Widersachern
des Kabinet Luß jeden nachhaltigen Boden zu weiteren Intriguen. Von
einem unabhängigen deutsch-nationalen Standpunkte aus wird man es
natürlich, so glossirt die „Allg. Ztg.“ in beachtenswerter Weise die Botschaft
des Prinzregenten, nicht als einen idealen politischen Zustand betrachten
können, wenn die Stimmung leitender vatikanischer Kreise über deutsche
Staatsangelegenheiten in irgend einer Richtung als maßgebend angezogen
wird, und für einen paritätischen, konstitutionellen und dem großen deutschen
Reiche in festem Verbanne eingegliederten Staat, wie Bayern es ist, würden
wir auch jenes Zeugnißes von jenseits der Berge her gern entbehren. Indessen
dürfen wir nicht vergessen, wie nicht allein die bayerische, sondern auch die
gesamte deutsche Reichspolitik gerade durch jene Parität der Kon-
fessionen und durch die schon jahrhundertlang währenden, in jüngster
Zeit leider wieder aufgelebten kirchenpolitischen Kämpfe in die Lage gebracht
worden ist, zur Beruhigung der irregeleiteten Gemüter von Millionen unserer
Volks- und Reichsgenossen ein Zeugnis darüber anzunehmen, daß man dem
König und dem Kaiser geben kann, was des Königs und des Kaisers ist,
ohne deshalb demjenigen Abbruch thun zu müssen, was Gottes und der
Kirche ist, und nach dieser Richtung hin ist es von unleugbarem hohem Werte,

wenn gegenüber einer klerikal-patriotischen Verhegung, die den Widerstand
gegen die Regierung zur religiösen Gewissenspflicht machen will, von Papst
und Bischöfen bezeugt wird, daß in Bayern die katholische Kirche von der
Regierung in keiner Weise bedroht und geschädigt, sondern geschützt und
geachtet sei, wie sie nur wünschen könne. Die friedlosen Elemente, die das
gläubige Volk belügen, um es zu ihren Zwecken auszubeuten, erhalten damit
noch einmal, gerade von der Seite, die sie selbst als zuständig anerkennen
müssen, Brief und Siegel darüber, daß es Lug und Trug ist, wenn sie an
eine Bedrückung der Gewissen durch die Regierung glauben machen wollen.

Fester Verband mit dem deutschen Reiche — Wahrung des konfessionellen
Friedens — Pflege der wirtschaftlichen Entwicklung — diese drei Richtpunkte
sind nunmehr als das Programm der Regierung des Reichsverwesers in
Bayern festgestellt. Der Hoffnung des Regenten, daß unter solcher Losung
die Segnungen des inneren Friedens in Bayern immer mehr erblühen werden,
ist die innere Wahrheit und Berechtigung gewiß nicht abzuspochen. Wir
unsererseits zweifeln keinen Moment daran, daß diese Hoffnung sich in vollem
Umfang erfüllen wird. (N. Tagblatt.)

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Infolge der am 22. Juni bis 2. Juli d. J. ab-
gehaltenen zweiten Dienstprüfung evangelischer und israelitischer
Lehrer ist u. A. zu Verleihung von Schuldiensten für befähigt erklärt worden:
Staiger, Christian, Unterlehrer in Calw.

Bad Imnau, 6. Juli. Am vergangenen Samstag feierte die
Tübinger Stuttgardia hier ein glänzendes Fest. Eine große, ausgesuchte
Gesellschaft, Studenten, Familien aus Tübingen, Stuttgart u. a. Städten,
etwa 250 Personen, hatte sich in unserem würdig geschmückten Badeorte ein-
gefunden. Mittels Extrazugs waren die Teilnehmer bis Cyach gefahren,
von wo sie in einer langen Reihe von Wagen, voraus die Tübinger Militär-
kapelle, ihren Einzug in Imnau hielten. Das schöne Sommerfest bestand in
der Hauptsache in einer Tanzunterhaltung, die sowohl durch die große Zahl
der tanzenden Paare, als durch die vorzügliche Anordnung, besonders des
durchaus originellen Rotillons, ausgezeichnet war, und in einem gemeinschaft-
lichen Abendessen. Alles verlief ohne jeglichen Mißton; die Teilnehmer werden
gewiß mit Vergnügen an das schöne „Imnauer Fest“ zurückdenken.

Tübingen, 6. Juli. Gestern abend extrank ein braver, hoff-
nungsvoller Jüngling, stud. jur. Otto Rossel aus Stavenhagen in Mecklen-
burg, in der Badeanstalt, der sog. Badeschüssel. Hier befanden sich gegen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

Hier gab es kein Säumen mehr; nicht einmal ein vertrautes Wort konnten die
Liebenden mehr tauschen. Hedwig eilte fort, um ihrer Pflicht zu genügen und
Eduard entfernte sich gleich rasch nach einer anderen Richtung. Der erhellte Theater-
platz, der von Polizisten besetzt war, war kein Aufenthalt für einen so gefährdeten
Menschen. Es schien Hedwig ernst mit dem, was sie sagte, und dennoch fand sich
Eduard nicht in der Stimmung, es ernst zu nehmen. Er war sich keines Bösen
bewußt, es wäre denn, daß er nicht immer ganz korrekt handelte und seinem Vater
trozte. Die Charakteristik, welche derselbe von ihm gegeben, traf zu: „leichtfömmig und
harmlos“, so war er. Wie konnte er glauben, daß man ihn im Ernste eines schweren
Verbrechens für fähig halte.

Eduard verwünschte die Umstände, welche Hedwig nötigten, ihm jetzt fern zu
sein und ihm eine Erklärung zu verweigern, welche er im eigenen Interesse zu fordern
gezwungen war.

Aber die Bestimmtheit ihrer Aussagen und die Tatsache, daß schon Jemand
nach M. gereist war, um ihn zu verhaften, erfüllte ihn doch mit einer quälenden
Unruhe, so daß er sich zuletzt fragte, was denn nun werden solle, wenn Hedwig aus
dem Theater kam und ihre Aussagen einfach bestätigte.

Geld hatte er ja bei sich, aber er konnte doch unmöglich unter seinem wahren
Namen irgendwo eintreten, und vielleicht waren schon alle Bahnhöfe mit Vigilanten
besetzt, welche ihn bei einer versuchten Abreise festnehmen würden.

Hätte Eduard gewußt, wo Dryden wohnte, so hätte er diesen, der ihm zwar
persönlich nicht sympathisch war, aufgesucht, um seinen Rat und Beistand zu fordern.
Er hatte viel Geld an ihn verloren, und Dryden schien der Mann zu einem guten

Rat in schweren Nöten. Aber er kannte seine Wohnung nicht, und in das Café, in
welchem sie sonst für gewöhnlich zusammentrafen, wagte er sich nicht. Er war dort
zu bekannt.

Einen Augenblick dachte er an Duprat. Dann aber wies er den Gedanken
seiner Beihilfe mit Verachtung von sich.

Blöthlich blieb er, von einer Eingebung erhellt, stehen.
„Meine Geldmittel sind schwach“, murmelte er. „Sie bringen mich nicht weit;
auch wird man mich hier am allerwenigsten vermuten und suchen. Ich weiß ein
Versteck, in dem ich mich ganz sicher wähen darf, und ich will es sogleich einmal
auffuchen, um mich über seine Zugänglichkeit zu orientieren.“

Er schlug den Rockragen hoch, zog den Kopf ein und den Hut ins Gesicht und
eilte nun in der Richtung seines väterlichen Hauses fort.

Nachdem er sich demselben von der Schwedengasse genähert und erkannt hatte,
daß er von dieser Seite unbemerkt nicht hineindringen könne, da die Vorderthür ver-
schlossen und der Pförtner Frank am Platze war, begab er sich zum Wasser hinunter,
von dem er bis zur nächsten Brücke entlang ging. Diese überschritt er und dann
lenkte er auf der anderen Seite seine Schritte nach der am Wasser liegenden
Papiermühle.

Er spähte vom jenseitigen Ufer und überzeugte sich durch die drüben herrschende
Stille, daß der große Hof verödet war. Das Wetter lud auch nicht zum Verweilen
im Freien ein.

Weiter hinauf befand sich eine Haltestelle für Bote, welche jetzt ganz ver-
lassen war.

Das die Treppe schützende Gitter war verschlossen. Eduard kletterte hinüber
und stieg zum Wasser hinab. Die unmittelbar am Ufer liegenden Boote waren
angekettet und mit einem Schloß versehen, dagegen waren die ferner liegenden zum
teil nur mit Stricken an die anderen befestigt, und ein solches löste Eduard.

Ruder und Steuer waren aus den Booten genommen und in einem Wärrer-
häuschen eingeschlossen, um jene unlenkbar zu machen. Aber Eduard hatte ja nicht
weit nach dem Hof seines väterlichen Hauses, und da der Kanal in dieser Zeit gar

100 Personen, unter diesen der Bruder des Verunglückten, welcher ebenfalls hier studiert, und mehrere seiner Freunde. Schon hatten sämtliche Badende den Platz verlassen, als der Badeaufseher zurückgelassene Kleider bemerkte und, auf einen Unglücksfall schließend, das Wasser abließ, worauf der verunglückte junge Mann mit dem Gesicht auf dem Boden liegend gefunden wurde. Ein Genickkrampf hatte sein Ende herbeigeführt. Unbeschreiblich groß war der Jammer des herbeigeholten Bruders. — Ebenfalls gestern abend fiel der 18jährige Sohn eines Weingärtners, vom Schla ge getroffen, auf dem Wege nach Hause um und verschied nach wenigen Minuten.

Neutlingen, 7. Juli. Unser Liederkränz, der gestern abend 7 Uhr, mit einem zweiten Preise im Kunstgesang ausgezeichnet, von dem Heilbronner Liederfest heimkehrte, fand bei der hiesigen Bevölkerung einen so herzlichen wie ehrenden Empfang. Vor Ankunft des Zuges hatte sich eine unzählige Menge der hies. Bevölkerung auf dem Bahnhofe eingefunden, und als der Zug einfuhr, empfing endloser Jubel, unter schmetternder Fanfare der hiesigen Musik, die Sänger. Unter Vorantritt der Musik fand der Einzug in die Stadt, deren Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, beslaggt waren, zum Schwanengasthof, den Räumlichkeiten des Liederkränzes, statt, wo sich Bekannte und Freunde der Sänger rasch einfanden, und mit denselben, in Rückerinnerung der schönen Tage in Heilbronn, bis zur späten Mitternachtsstunde verkehrten. Unser Liederkränz, einer der ältesten des Landes, seit 58 Jahren bestehend, von Beginn des schwäbischen Sängerbundes ein treues nicht unbedeutendes Mitglied desselben, hat sich auf verschiedenen Liederfesten Preise und ehrende Anerkennung erworben, davon zeugen die vier Medaillen, die seine Fahne schmücken, erworben in Göppingen, Tübingen, Sigmaringen und Heilbronn, wozu noch ein weiterer Preis aus Hechingen zu zählen ist. Außerdem sind die 6 silbernen Ehrenpokale des Vereins, erhalten in Hall, Biberach, Kottweil, Hechingen, Sigmaringen und Heilbronn, redende Zeugen des fortschrittlichen Strebens. Der Verein zählt gegenwärtig über 400 Mitglieder, Bürger der ersten Familien hies. Stadt, darunter etwa 50—60 Sänger.

Geradstetten, 8. Juli. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr während eines Gewitters zündete der Blitz in einem von vier Familien bewohnten, dicht an der Landstraße am Ende des Orts gegen Grunbach gelegenen Wohn- und Dekonomiegebäude. Infolge der plötzlichen Entzündung konnte nur das Vieh und weniges an Mobiliar gerettet werden. Sämtliche Futtermittel sind verloren. Eine Familie ist nicht versichert. Die Feuerwehren von Hebsack, Grunbach und ein Teil der Schorndorfer waren zur Stelle.

Rottenburg, 7. Juli. Beim vorgestrigen Markte in dem benachbarten Hirrlingen ließ ein Viehhändler durch einen Viehtreiber eine Kuh hierher ins Wirtshaus zum Köpfe speidieren, wofür er ihm statt des verlangten Lohnes von 3 M den vom Eigentümer für genügend erachteten Betrag von 1 M 60 S gab. Der Treiber glaubte sich hierdurch verkürzt und schnitt nun aus Rache der Kuh die Zunge ab. Das Tier mußte geschlachtet und unter dem Preise verkauft werden. Der Bösewicht wird der verdienten Strafe nicht entinnen.

Heidenheim a. B., 6. Juli. Werkmeister Burr hier hatte heute früh das Unglück, von einem bei einem Bauwesen in der Voith'schen Fabrik befindlichen Gerüste herabfallenden Balken an den Kopf getroffen zu werden. Zwar konnte er noch nach Hause gehen, allein es trat bald Bewußtlosigkeit und heute mittag, vermutlich infolge innerer Verletzungen, der Tod ein. Für die Familie ist dieser jähe Todesfall um so betrübender, als sie erst im vorigen Jahre einen Sohn im schönsten Alter, entfernt von der Heimat, schnell verlor. Die Stadt verliert in ihm einen charaktervollen tüchtigen Mitbürger. Ihm waren die meisten Neubauten in hiesiger Stadt zur Ausführung vertraut und gerade in diesem Jahre bei der großen Bautätigkeit hatte der rührige Mann vollauf zu thun, so daß er kaum zur Ruhe kommen konnte.

Ulm, 7. Juli. Wie man dem „Oberschw. Anz.“ von hier berichtet,

nicht befahren war, konnte er sich Zeit zum Hinübersetzen lassen. Im genügten zwei herausgenommene Sitzbretter zum Rudern. In Zeit von zehn Minuten war er an der Landungstreppe.

Er stieg leise und behende die Stufen hinauf zum Hof, wo er sich einen Augenblick beobachtend verhielt.

Dann durchschritt er diesen mit aller gebotenen Vorsicht, dabei fleißig nach rechts und links spähend, ob er auch von Niemandem beobachtet werde.

Aus den Fenstern der Gesindehalle brach ein heller Schein, sie waren nur mit durchsichtigen Gardinen verhangen. Eduard konnte also hier hineinblicken und sich überzeugen, daß alle darin Anwesenden dem süßen Nichtsthun fröhnten, so daß eine Störung von ihnen nicht zu gewärtigen war.

Besonderer Vorsicht bedurfte es dagegen, um unbemerkt ins Haus zu gelangen, denn die Wendeltreppe, welche Eduard zu benutzen gedachte, mündete in unmittelbare Nähe des Pförtnerhäuschens.

Wäre Frank jetzt vor die Thür derselben getreten, so hätte er ihn sehen müssen. Aber auch ihn hielt die behagliche Wärme seines eisernen Ofens im Bannkreis der Mauern, und so vernahm er erst das Deffnen und Schließen der Thür, als es zur Erkennung des Eintretenden zu spät war.

Eduard stieg immer zwei Stufen auf einmal die kleine Treppe hinan und huschte dann wie sein eigener Schatten an den verschlossenen Bureauthüren entlang nach dem Wintergarten.

Hier war er vorläufig in Sicherheit, aber nicht auf lange.

Er mußte sich ein besseres Versteck im Hause seines Vaters suchen, um darin vor jeder Entdeckung gesichert zu sein.

Wohin er wollte, das war der Keller, welcher das ganze Haus unterwölbte, aber nur in seinem kleinsten, den Seitenflügel unterwölbenden Teil als Weinlager benutzt wurde. Der große Keller war ganz leer und war Niemandem der Zutritt zu demselben gestattet. Seine schmutzigen kleinen Fenster waren durch starke Eisenstangen geschützt, und auch die einzige hineinführende Thür zeigte eine Festigkeit, welche geeignet war, jedem Einbruch zu trotzen.

stellte sich bei der letzten großen Paroleausgabe auf dem Hauptwacheplatz ein französischer Artillerie-Offizier in Zivil dem Gouverneur vor und erklärte, er halte sich behufs Erlernung der deutschen Sprache beim Pfarrer in Göttingen (bei Langenau) auf. Zugleich äußerte er den Wunsch, dem Offizierkorps vorgestellt zu werden, was aber verweigert worden ist. Auch ist an die Posten und Patrouillen ein strenger Tagesbefehl ergangen, ihn, wenn er sich irgendwo verdächtigweise sehen lasse, ihn sofort zu ergreifen. Und als er letzten Sonntag auf dem Glacis der Wilhelmsburg promenierte, wurde er, wie der „Schw.“ zu entnehmen, von der Patrouille beunruhigt, doch konnte man seiner nicht habhaft werden. Uebrigens scheint Ulm ein beliebter Ausflugsort für unsere Nachbarn jenseits der Vogesen zu werden, denn kürzlich führten zwei junge Franzosen auf der Wilhelmshöhe bei einem Konzert ein so lebhaftes Gespräch über hiesige Militärverhältnisse, daß den umstehenden Personen kaum ein Wort ihrer Unterhaltung entging.

Pforzheim, 6. Juli. Ueber den Brand der Papierfabrik Barth in Weissenstein, wird der „B. Vdztg.“ geschrieben: Unsere Nachbargemeinde Weissenstein wurde heute nachmittag von einem großen Brandunglück betroffen. In der Papierfabrik Barth und Comp. brach ungefähr um 4 1/2 Uhr Feuer aus, und zwar im Lumpenmagazin, und verbreitete sich mit furchtbarer Schnelligkeit über das ganze Fabrikgebäude. Bald zeigte sich, daß das Gebäude nicht zu retten war, zumal da anfangs natürlich nur wenige Spritzen zur Stelle sein konnten und das durch große Vorräte an Papier und Lumpen genährte Feuer immer wieder neue Nahrung fand. Noch mehrere Stunden lang schlugen Flammen aus den Umfassungsmauern empor. Die Feuerwehren mußten ihre Thätigkeit darauf beschränken, einige Nebengebäude zu schützen. Das Wohngebäude der Besitzer steht entfernt von der Fabrik. Als Ursache des Unglücks wird Selbstentzündung der Lumpen angegeben. Die Zerstörung des Gebäudes ist um so empfindlicher für die Besitzer, als dort seit einem Jahr an Erweiterung und Neuherichtung und an Aufstellung neuer Maschinen gearbeitet worden war und diese Arbeiten nahezu vollendet waren. Auch für die etwa 150 in der Fabrik beschäftigten Arbeiter ist der Unglücksfall ein sehr bedauerlicher.

Leutkirch, 6. Juli. Stadt und Bezirk Leutkirch kamen in letzter Woche in eine eigentümliche Aufregung. Wegen Verdachts der Kapitalsteuerdefraudation wurden wohl über 20 Hausdurchsuchungen vorgenommen, was überall größtes Aufsehen erregte. Zwei Kommissionen waren in anhaltender Thätigkeit. Es sind anscheinend Bürger betroffen, denen man solche Verfehlungen nimmermehr zugestanden hätte. Man ist daher über den Ausfall der Untersuchung in allen Kreisen sehr gespannt.

München, 5. Juli. Das früher so friedlich ruhige Schloß Berg wo Ludwig II. sein Ende genommen, wird jetzt von Tausenden von Menschen geradezu belagert. Gestern zumal war der Andrang ein ganz ungeheurer. Hunderte von Rähnen brachten die Fremden von Leoni und Starnerg herüber. Jeder suchte sich in die kleinen Räume des Schlosses einzudrängen, jeder womöglich irgend ein Andenken zu erhaschen. Wer nichts anderes fand, schöpft Wasser aus dem See. Es ist vorauszusetzen, daß der Zubrang sich noch mehren wird, und deshalb sollte die Dampfschiffahrts-Gesellschaft sich um die Anlandestelle in Berg bemühen.

Kaiserslautern, 6. Juli. Rechtzeitig wurde noch eine von einem kaum aus der hiesigen Strafanstalt entlassenen Sträfling versuchte Gaunerei entdeckt. Derselbe telegraphierte von hier aus an die in Mainz wohnende Mutter eines in der Strafanstalt untergebrachten Gefangenen und teilte derselben, indem er sich für ihren Sohn ausgab, mit, infolge des Regierungswechsels in Bayern sei er begnadigt worden. Die Mutter sollte sofort auf telegraphischem Wege 125 M zur Auszahlung hier anweisen, da er nach Amerika auszuwandern beabsichtige. Die Frau aus Mainz war aber so vorsichtig, selbst mit dem Gelde hierher zu kommen, wo

Da der Kommerzienrat die Schlüssel zu diesem Keller in seiner ausschließlichen Verwahrung hatte, sie nie an Jemanden abgab und immer nur allein, zumeist spät nachts, in den Keller hinabstieg, vermutete man, daß er dort seine Schätze verborgen halte, von deren Bedeutung man die überschwänglichsten Angaben machte, ohne auch nur Etwas davon gesehen zu haben. Einige meinten, der Kommerzienrat sei Geizhals, der dort seiner Leidenschaft, im Golde zu wühlen, fröhne. Genug, es gingen eine ganze Menge Gerüchte von dem Etwoldschen großen Keller unter dem Dienervolk um, und natürlich fehlten auch Diejenigen nicht, welche behaupteten, daß es dort spuke. Man wollte hin und wieder des nachts ein unheimliches dumpfes Stöhnen vernommen haben, welches aus den Eingeweiden der Erde zu kommen schien, und ein Diener, welcher zufällig einmal dem Kommerzienrat auf solch einer Nachtwanderung begegnete, wußte von dem schrecklichen Eindruck zu berichten, welchen des Herrn verzerrtes Antlitz da auf ihn gemacht hatte.

Eduard kannte alle diese Geschichten und neigte der Ansicht zu, daß sein Vater hier wirklich Geld und Geldeswert in feuerfesten Schränken verborgen halte, denn bis hier hinab konnten die Flammen bei einem etwaigen Brande nicht dringen; eher stürzte das Haus zusammen.

Nun wußte Eduard aber noch Etwas, was außer ihm kein Mensch im ganzen Hause wußte, er kannte das Versteck, in welchem sein Vater die großen Kellerschlüssel, die er unmöglich immer mit sich herumtragen konnte, zu verbergen pflegte. Eduard hatte ihn einmal dabei belauscht und sich die Stelle gemerkt. Er hatte nie die Absicht gehabt, seinen Vater zu bestehlen, und deshalb sich auch nie veranlaßt gefühlt, jenes ihm verratene Geheimnis auszubeuten.

Heute lag die Sache anders. Heute brauchte er ein unauffindbares Versteck; und dazu bot sich ihm kein besseres als dieser ängstlich vor jedem fremden Blick gehütete Keller.

Nun hatte das noch seine große Schwierigkeit mit dem Erlangen der Schlüssel. Dieselben befanden sich in dem Privatbureau seines Vaters. Konnte er ungehindert dorthin gelangen? Er mußte es versuchen. Es gab nur diesen einen Weg zum Keller, durch das Kabinet seines Vaters. (Fortf. folgt.)

sie die Wahrheit erfuhr. Der Schwindler wird aber wohl bald wieder dort hin zurückkehren, wo er seinen schlaunen Plan ausgeheckt hat.

Ein entsetzliches Unglück wird der „Frkf. Btg.“ aus Leutenitz bei Riesa berichtet. Beim Entleeren einer Jauchengrube im Gehöft des Gutsbesizers Striegler hatte sich die Pumpe verstopft und ein 16-jähriger Pferdejunge wurde hinabgeschickt, um den Schaden zu reparieren. Da er nicht zurückkehrte und auch kein Lebenszeichen von sich gab, stieg der 24-jährige Bruder der Frau Striegler, namens Schreiber, hinab, und als auch dieser auf verschiedene Zurufe nicht antwortete, begab sich trotz Abtragens der Gutsbesizer Striegler selbst in die Unglücksgrube, um ebenfalls nicht zurückzukehren. Hierauf unternahm behufs Rettung der Verunglückten der Gutsbesizer Hennig den Einstieg, nachdem er sich ein Seil hatte um den Leib legen lassen. Als auch dieser bewußtlos herausgezogen war, stieg unbegreiflicher Weise auch noch der Gutsbesizer Fehrmann in die Grube, wie nicht anders zu erwarten, mit demselben Mißerfolge. Sämtliche Eingestiegenen außer Fehrmann sind tot, dieser war bis zum Abgang der Nachricht noch am Leben, wenn auch mit wenig Aussicht auf Erhaltung. Das Verhalten der Beteiligten erscheint um so unbesonnener, als auf dem Striegler'schen Gute vor ca. 12 Jahren ein ganz ähnlicher Fall geschah.

Em s, 8. Juli. Die Abreise des Kaisers ist auf Sonntag nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Der Kaiser begibt sich zunächst nach Koblenz zum Besuche der Kaiserin.

St. Gallen, 6. Juli. An dem Eisenbahnunglück bei Würzburg war auch ein Schüler des Stuttgarter Konservatoriums, Hr. Emanuel Henzmann, aus St. Gallen, beteiligt. Er reiste den 1. Juli über Berlin nach der Nordsee, um dort seine Ferien zu verbringen; er befand sich in dem vordersten Wagen des Berliner Schnellzugs, der bei dem Zusammenstoß schwer litt. H. bekam nur einen heftigen Stoß an Kopf und Rücken und konnte nun noch herausspringen, bevor weiteres Unglück geschah. Mit Ausnahme von heftigen Kopfschmerzen, schreibt derselbe, bin ich wohl. Das Gepäck habe ich mir unverfehrt später ans den Trümmern geholt.

Vermischtes.

In Brüssel haben die Nachforschungen über die Auffindung der Gliedmaßen einer weiblichen Leiche, welche nach der Meinung einiger Aerzte wahrscheinlich aus einem Hospital entwendet sein sollten, um die Justiz irre zu führen, nun doch noch ergeben, daß wirklich ein Verbrechen vorliegt. Eine in der genannten Straße wohnende Hebamme Namens Rodelet hatte nämlich eine aus Gent oder Brügge gekommene Dame bei sich aufgenommen und, als diese am 28. Juni bei ihr starb, ihren Liebhaber, einen gewissen Masquelier dazu verleitet, die Leiche zu zerstückeln, um so die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Die Arme und Beine trug Masquelier in einem Sack nach einer einsamen Stelle der Rue Fousny und den Körper, welcher in einen schwarzen Koffer gepreßt wurde, sandte er nach Villevorde, wo ihn Bahnbeamte in Folge des starken Geruchs entdeckten. Wo der Kopf geblieben ist noch unbekannt.

Unter'm 5. Juli meldet das Frkf. Journ. bezüglich dieser Affaire: Heute fand im Gefängnisse die Konfrontierung der Geburtshelferin und ihres Mitschuldigen statt. Letzterer legte ein umfassendes Geständnis ab, in Folge dessen Erstere, die sich wieder aufs Leugnen verlegt, sich auf ihn stürzte und ihn erdrosseln wollte. Dreimal mußten die Gendarmen sie gewaltsam fortreißen, und als sie abgeführt wurde, erging sie sich in Drohungen und Flüchen. — Der „R. Z.“ geht folgende Nachricht zu, die vielleicht mit den Funden in Brüssel und Villevorde in Verbindung steht: Cupen, 6. Juli. Auf dem Wege durch den belgischen Hertogenwald zwischen Cupen und Malmedy erblickten zwei hiesige Metzger gestern plötzlich einen am Boden liegenden blondhaarigen Menschenkopf. Von Entsetzen getrieben, nahmen die beiden Männer schleunigst Reißaus. Die hiesige Behörde hat sich zur Untersuchung der Sache mit der belgischen in Verbindung gesetzt.

Gutenberg als Sänger. Das „Berliner Tageblatt“ läßt in seiner Bearbeitung eines Heilbronner Telegramms den seligen Gutenberg aus der wohlverdienten Ruhe auferstehen und als Sänger „Gutenberg“ vom Verein „Stuttgart“ am Niederfest teilnehmen, ja sogar den ersten Preis verdienen. Natürlich ist der aus langeskundigen Typographen bestehende Gutenberg-Verein in Stuttgart in dem Telegramm gemeint.

Die neueste Behandlung der Fettleibigkeit (des Dickwerdens) geschieht in der neueren Zeit durch Entziehung aller leicht fett bildenden Substanzen (Brod, Kuchen, Wehlspeisen, Kartoffeln etc.), sodann darf während des Essens nichts, im Allgemeinen wenig, Bier gar nicht, getrunken werden. Von größter Wichtigkeit für Alle, welche zu Fettansatz neigen, ist es aber, daß sie für tägliche ergiebige Leibesübung sorgen und werden hierzu von den Aerzten die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (enthältlich 1 in den Apotheken) als das beste Mittel empfohlen, da sie sicher und angenehm wirken. Man achte auf das weiße Kreuz in rotem Feld mit dem Namenszug R. Brandt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ortspolizeiliche Verordnung.

Da nach einer Anzeige des Oberamtsbaumworts eine größere Anzahl von Birnbäumen hiesiger Markung, von der Kuslaus, welche einen sehr schädlichen Einfluß ausübt, ergriffen ist, so wird auf Grund des Art. 51 und 52, Abs. 1 des Pol.-Strafgesetzes folgende ortspolizeiliche Verordnung erlassen: Die Baumbesitzer werden aufgefordert, von der Kuslaus ergriffene Birnbäume binnen 4 Tagen gründlich reinigen zu lassen. Nichtbefolgung dieser Anordnung wird nach Art. 33 Ziff. 2 des Pol.-Str.-Ges. mit Strafe belegt, überdies die

Reinigung der Bäume auf Kosten des säumigen Besitzers verfügt.

Calw, 9. Juli 1886.
Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf



am Dienstag, den 13. d. M., morgens 9 Uhr, aus dem Staatswald mittlerer Simmozheimerwald wegen Nichtbezahlung wiederholt: 9 Rm. Nadelholzprügel, sodann wiederholt 160 Stück Hopfenstangen 1. Klasse und 215 Stück dto. II. Klasse, sowie zu 930

Handel & Verkehr.

Waiblingen, 6. Juli. Der heutige Viehmarkt war bei günstiger Bitterung stark besucht. Zu Markt wurden gebracht: 794 Dhsen, 389 Rüge, 255 Stück Schmalvieh, 430 Stück Milchschweine und 140 Stück Läuferchweine, zusammen 2008 Stück. Handel anfangs flau, gegen Schluß lebhaft bei anziehenden Preisen. Fettovieh war ziemlich stark vertreten, gesucht und wurde daher gut bezahlt. Händler waren namentlich viele vom Ausland erschienen. Die Preise bewegten sich bei den Dhsen von 420—970 M für das Paar, bei den Rügen von 140—350 M, beim Schmalvieh von 60—280 M, bei den Milchschweinen von 10—18 M und bei den Läuferchweinen von 20—50 M das Stück.

Alten, 6. Juli. Dem gestrigen Schafmarkt wurden etwa 4000 Stück Schafe zugeführt, meist schöne Biare. Der Handel ging anfangs etwas flau, wurde jedoch lebhafter, als die Signer mit den Preisen etwas zurückgingen. Es kostete 1 Paar Hammel 50—56 M, 1 Paar Böckschafe 42—48 M, 1 Paar Jährlinge 30—35 M.

Gemeinnütziges.

Ist das Fleisch von Tieren genießbar, welche durch den Blitz erschlagen sind? Die Frage, ob das Fleisch von Tieren, welche durch Blitzschlag getödtet wurden, von Menschen ohne Bedenken genossen werden kann, ist kürzlich in München von den dortigen als Fleischbeschauer angestellten Sachverständigen in bejahendem Sinne entschieden worden. Es waren nämlich 24 schwere, vollständig ausgemästete Mastochsen im Werte von über 12000 Mark durch einen Blitzschlag getödtet worden, und man wollte das Fleisch derselben nicht dem Abdecker übergeben, aber andererseits auch nicht mit dem Staatsanwalt in unliebbare Berührung kommen. Die Sachverständigen erklärten das Fleisch für durchaus genießbar und wohlverkäuflich.

Gesunde Luft im Wohnzimmer. Man stellt nämlich auf den Ofen ein Gefäß, zur einen Hälfte mit Essig, zur andern Hälfte mit Wasser gefüllt, worin noch eine kleine Handvoll Gewürznelken geworfen wird. Sobald die Mischung verdunstet ist, wird ein wenig Essig und Wasser nachgegossen. Die Gewürznelken brauchen monatelang nicht erneuert werden. In Krankenzimmern, Schulen, Bureaus u. s. w. sollte ganz besonders dieses so einfache Mittel nicht fehlen. — Wir wurden durch Zuschriften beehrt, worin uns gesagt wurde, daß sich das Mittel sehr bewähre und nicht mehr aufgegeben werden würde; deshalb glaubten wir, es auch unseren neu zugehenden Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. (Neue Fundgrube.)

Ein sehr gutes Haaröl. Das nachfolgende Rezept bewährt sich ausgezeichnet und soll ursprünglich von der Großmutter des jetzigen Czaren stammen, welche es auf einer Reise in einer süddeutschen Apotheke habe bereiten lassen. „Bals. peruvian. 6.0. Ol. Amygdal. 50.5. Tinct. iasochi grts. XV.“ Nach dieser Anweisung bereitet jeder Droguist oder Apotheker das Haaröl, welches die Haare überaus geschmeidig macht und von dem man nur sehr wenig benötigt, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Agl. Standesamt Calw.

Vom 25. Juni bis 6. Juli 1886.

Geborene:

- 25. Juni. Ernst Friedrich, Sohn des Ernst Lorenz Lohholz, Schneidermeisters hier.
- 6. Juli. Marie Emilie, Tochter des Gustav Kleindienst, Maschinenstrickers hier.
- 5. „ Friederike Sophie, Tochter des Karl Gustav Linkenheil, Schreinermeisters hier.

Gestorbene:

- 30. Juni. Christian Friedrich Böttinger, Weber hier, 81 Jahre alt.

Gottesdienste am Sonntag, den 11. Juli.

Vom Turm: No. 403. Vormittags-Predigt Hr. Helfer Braun. Christenlehre mit den Töchtern. Nachmittags-Predigt um 2 Uhr im Vereinshaus: Hr. Dekan Berg.

Freitag, den 16. Juli (Vortag).

Vormittags-Predigt um 10 Uhr im Vereinshaus: Vorbereitung und Beichte, Hr. Helfer Braun.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 11. Juli.

Morgens 9 Uhr, abends 8 Uhr Predigt.

Wellen geschätztes Nadelreisig vom Scheidholz des Distrikts Hauglietterebene, in Flächenlosen. Zusammenkunft bei der Blockhütte am Bruchsträßchen.

R. Revieramt.

Felder-Verkauf.

Wilhelm Carle, Fuhrmann hier, bringt am Montag, den 12. ds., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus folgende Grundstücke zur Versteigerung:

- 36 a 11 qm Acker im Hau, mit Haberblum,
- 33 a 74 qm Acker an der Hengstetter Staiae, mit ewigem Klee,
- 44 a 37 qm Wiese am mittleren Schafweg,

44 a 36 qm Acker an der Hengstetter Staige, mit Roggen und Weizen,

33 a 26 qm am Galgenwasen, mit Dinkel,

42 a 7 qm bei der Schaffscheuer, mit ewigem Klee und Haber.

Bei entsprechendem Resultat wird bei der ersten Versteigerung Genehmigung erteilt.

Calw, den 9. Juli 1886.

Stadtschultheiß
Gaffner.

Calw.

Heute abend 6 Uhr

wird die **Schlachthausdungstatt** auf mehrere Jahre an Ort und Stelle im Aufstreich verpachtet. Stadtpflege.

Calw. Holz-Verkauf



Dienstag, den 13. Juli, vor-mittags 9 Uhr, auf dem Rathaus hier, aus verschiedenen Abteilungen der Stadtwaldungen Altweg, Meistersberg, Scheerwäldle, Mädig und Hardtwald: 3 Km. eichene Scheiter, 710 Km. Kadelholzscheiter und Krügel, 280 Laubholzwellen und 2410 gebundene Kadelholzwellen. Gemeinderat.

Röthenbach.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren in hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten (S. P. G. 22, §. 1.).

Schultheißenamt.

Ugenbach.

Beim Stiftungspfleger Theurer liegen

300 Mk.

zum ausleihen parat.

Schultheißenamt Frey.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 11. Juli, morgens 7¹/₄ Uhr,
kath. Gottesdienst
in der Turnhalle.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Georg Frommer, Biergasse.

Versch. Sattlerartikel,

Geschirre, Sopha's, Umhängtaschen, Bücherritzen etc., verkauft billigt

Albert Koch, Sattler und Tapezier.

Ein Wohnhaus



mit 3 netten Wohnungen samt Zubehör, in freundlicher Lage hiesiger Stadt, ist sofort zu verkaufen.

Näheres bei der Red. ds. Bl.

Zu vermieten

auf Martini oder früher die bis jetzt von Herrn Schreiner Schach innegehabte Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Laden, Werkstatt, Küche u. s. w. Nähere Auskunft erteilt Restaurateur Schumacher.

Magazin-Gesuch.

Zur Aufbewahrung von Geschirr und Geräten vom Kirchenbau suche ich auf sofort ein trockenes verschließbares Magazin.

Offerte sind zu richten an Th. Müller, Werkmeister.

Berger Sprudel-Wasser,

ärztlich empfohlen (direkt vom Leuz'ischen Bad Berg), ist stets in frischer Füllung billigt zu beziehen durch

Carl Sakmann, Marktplatz.

NB. Krüge und Flaschen werden zum Ankaufspreis zurückgenommen.

Flaschenbier-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt

Doppelbier

(nach Münchner Art gebraut), bei 5 Flaschen à 22 S,

Lagerbier,

sehr fein, bei 5 Flaschen à 19 S, bei Mehrbezug billigere Preise, die

G. Hand'sche Brauerei.

Eine neue Sendung in weißen und farbigen

Baumwollhemden,

Arbeitsblousen,

Schäfer-, Metzger- und Fuhrmanns-Hemden

empfehlen zu sehr billigen Preisen Ernst Schall.

Ersparnis!

Frisk gebrannten Kaffee, pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg., empfehle in vorzüglichen Mischungen bestens.

J. F. Oesterlen.

Pianos,

kreuz- u. geradsaitig, das Neueste was geliefert wird, halte ich vorrätig zum verkaufen oder zu vermieten. Ratenzahlung per Monat 10 M., wird auf Wunsch gestattet.

J. Feher, Klaviermacher in Calw.

Bis Jacobi beginnt bei mir wieder ein neuer Kursus in

Weißnähen, Flicker, Stillstichzeichnen

und einfachen Kleidermachen. Pünktliche Ausführung und guter Schnitt werden zugesichert.

M. Weiser, Wwe., obere Lederstraße.

MACK'S DOPPEL-STÄRKE
à 25 Pf. per 1/2 Cart. Gibt die schönste Wasche.
Alleiniger Fabrikant H. MACK in ULM

Wir suchen einen tüchtigen

Säger.

Dauernde Stellung. Guter Lohn. Anstellungsanträge sind an die Pulverfabrik Kottweil zu richten.

Kapitalisten-Verein.

Die Pfandbriefe Serie 11 und 12 sind auf 16. September d. J. zur Heimzahlung, mit 4% Aufgeld, gekündigt; die Verzinsung hört mit genanntem Datum auf. Zur Beforgung des Einzugs ab 10. ds. erbietet sich

Julius Staelin.

Calwer Liederkranz.

Dankagung.



Bei unserer Rückkehr von dem Liederfeste in Heilbronn wurde uns ein solch herzlicher und allgemeiner Empfang bereitet, daß wir es für unsere Pflicht halten, allen Denjenigen, welche sich an diesem Empfangsfeste beteiligt haben, unsern innigsten Dank zu sagen.

Besonders danken wir den geehrten Damen für ihre überaus reichen Blumenpenden, sodann der Einwohnererschaft für die reichliche Besetzung, auch der Concordia, dem Turnverein, der Stadtkapelle u. s. w. für die freundliche Mitwirkung.

Namens des Gesamt-Ausschusses:

Der Vorstand: Biegler.

Concordia.



Samstag, den 10. d. M., findet die

jährliche Generalversammlung,

Abrechnung und Neuwahl des Vorstands und Ausschusses statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Alte und neue weiße und rote Weine, saftigen Schweizerkäse, reifen Backstein- und Rahmkäse

empfehlen billigt

J. M. Dreiß.

Bothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1886: 67,160 Pers. mit 498,800,000 Mk.
Bankfonds ca. 131,350,000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 168,800,000 "
Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 13,711,300 "
Vertreten wird die Bank in Calw durch

Emil Georgii.

Frisk ausgeschleuderten

neuen Blütenhonig,

offen oder in Gläsern, pr. Pfd. M 1. —,

Babenhonig, in schönen weißen Bellen,

pr. Pfd. M 1. 20.,

sowie ein größeres Quantum vorjährigen Ia. Schlanderhonig, fest oder flüssig, pr. Pfd. M — 80.,

Wachs, Ia. gelbes,

per Pfd. M 2. —, bei mehr billiger,

empfehlen

C. Costenbader, Conditior.

Eine Partie Rehhaare

für Sattler,

in beliebigen Quantitäten, gibt ab Albert Koch, Sattler und Tapezier.

Eine tüchtige

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen sucht

Chr. Landauer, Königsbau, Stuttgart.

Eine freundliche, geräumige Wohnung

in schöner Lage ist bis Martini zu vermieten.

Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Eine Anzahl gut erhaltene eiserne Bettladen

werden billig abgegeben bei Handelschuldirektor Spöhrer.

Dedenpfromm.

900 Mark

hat im Auftrag sogleich auszuleihen Schulmeister Heinz.

Ein ordentliches

Mädchen,

das in häuslichen Arbeiten erfahren ist, findet bis Jacobi Stelle bei gutem Lohn. Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ragoldwärme am 9. Juli 14^o R.